

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1941

17.10.1941 (No. 244)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Vertrieb u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden). Verlagsadresse: Kaiserhof-Malldstr. 28. Fernsprecher 7355 u. 7356, nachts 7499. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Badische Presse, Postfach 1000, Karlsruhe 19800. Zeitungsabonnenten: Badische Presse, Karlsruhe. — Vertriebsausgabe: Hart und Ortman. Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Kehl, Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Weitergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unbedingte Übernahme Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM mit der „B.-Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Abteilungen abgeholt 1,70 RM. Ausw. Bezugspreis durch Boten 1,70 RM. Einmalig 19,3 RM. Bestellungen-Gebühr auswärts 30 Pf. Zeitungs-Gebühr 2,00 RM. Einmalig 15,0 Pfennig Bestellungen-Gebühr und 30 Pfennig Botengebühr. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Listen. — Anzeigenpreis: 3. St. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Mittelzeile 10 Pf. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Wagnern ab 10 Pf. in Nachb. nach Staffeln B.

Die Katastrophe Moskaus beginnt

Auszug der Diplomaten, der Presse und des Rundfunks - Mannschäfts-, material- und geländemäßig das Schwierigste geschafft

Tg. Stockholm, 17. Okt. Der gestrige Tag brachte London wieder eine solche Fülle von Unglücksnachrichten von der Ostfront, daß, soweit überhaupt noch möglich, das Stimmungsbildometer noch tiefer gesunken ist. Die ausländischen Diplomatenvertretungen seien bereits am Mittwochabend vom Außenkommissariat aufgefordert worden, Moskau zu verlassen, ohne daß ihnen eine andere Stadt als künftiger Regierungssitz genannt worden wäre.

Es bestche keine Verbindung mehr zwischen den Armeegruppen Timoschenko und Budjenny, also zwischen dem zentralen und dem südlichen Sektor, und es sei wenig Aussicht dafür vorhanden, daß die geschwächten Armeen Budjennys sie wieder herstellen könnten. Davon, daß Timoschenko die Verbindung neu erzwingen könnte, war erst gar keine Rede; niemand erwartete, daß dieser neben den Verzweiflungskämpfen die Hauptstadt noch weitere Kräfte abgeben könnte, denn der gestrige Tag brachte auch eine vom sowjetischen Oberkommando nicht erwartete Verschlechterung der Frontlage rings um Moskau durch einen neuen deutschen Durchbruch.

Während des ganzen gestrigen Tages hat der englische Rundfunk immer neue Einzelheiten über die Lage im Zentralabschnitt der Ostfront bekanntgegeben, die deutlich dazu bestimmt waren, der Öffentlichkeit klar zu machen, daß sich nun die lange beschränkte Katastrophe anbahne. Alle Berichte, die aus Moskau einliefen, so erklärt der Sprecher des englischen Rundfunks, beweisen, „daß der deutsche Druck von Stunde zu Stunde wächst“. Unaufhaltsam arbeitet sich die deutsche Offensive vor und die Deutschen hätten an einigen Stellen die äußere Verteidigungslinie der sowjetischen Hauptstadt bereits erreicht.

In einem Heuter-Kommunikation wurden zum ersten Male die gemalten Mannschäftsverluste der letzten Einkreisungsschlachten zugegeben mit der Erklärung, daß nun alles zur Landesverteidigung mitwirken müßte. Millionen Zivilisten würden nun, so heißt es, in Maschinenabwehr- und Gewehr-schulen ausgebildet. Seit zwei Wochen erhielten alle wehrfähigen Männer in den Städten und Dörfern der Sowjetunion eine solche Notausbildung. Spezialabteilungen für die Verteidigung von Tankanlagen wurden gebildet sowie Eliteschützen und besondere Maschinengewehrformationen zusammengestellt. Es wird in London offen zugegeben, daß es gerade diese rasche Notausbildung ist, die den nachhaltigsten Eindruck in England gemacht hat. Die „Pravda“ gibt dies auch unumwunden mit der Feststellung zu: „Die Situation ist überaus ernst geworden. Das was früher die Refruten in monatelanger Schulung gelernt haben, muß ihnen nun in wenigen Tagen beigebracht werden. In vielen Fällen ist es notwendig geworden, die Truppen auf ihrem Marsch zur Front auszubilden.“ Klarer kann wohl die Erfassung eines ausgebildeten Truppenreserves und damit der Erfolg der großen deutschen Vernichtungsschlachten nicht mehr bestätigt werden.

Hinzu kommt, daß der sowjetische Rundfunk und die sowjetische Presse an neuen Ausgabeböden erscheinen und zum größten Teil nicht mehr in Moskau gedruckt werden. Nun kann offen zugegeben werden, daß auch die Materialverluste bei weitem alles das übersteigen, was sich die Allgemeinheit an Hand der systematisch gefällten sowjetischen Heeresberichte vorstellen konnte. Die Materialverluste der Schlacht um Moskau sind unerhöht, erklärt heute der sowjetische Rundfunk wörtlich. United Press meldet aus London, daß man befürchtet, daß Marschall Timoschenkos Rücktrittskräfte sich in einer offenkundigen Gefahr befinden, für die weitere Verteidigung der Sowjetunion verloren zu gehen.

Aufgrund der bereits erzielten Ergebnisse kommen neutrale Beobachter zu der Feststellung, daß nicht nur mann-schafts- und materialmäßig, sondern auch geländemäßig in den meisten Abschnitten das Schwierigste überwunden ist. Die Flußläufe, die das europäische Gebiet der Sowjetunion unterteilen, die Sümpfe, die Sperrefestungen, liegen fast ausnahmslos schon hinter unserer Wehrmacht und sind in ihrem Besitz. Wichtige Lebenszentren und Verkehrsverbindungen des Feindes sind durch die großen Störungen gelähmt, die die Nähe der Front mittelbar oder unmittelbar mit sich bringt. Ein Blick auf die Landkarte lehrt zum Beispiel, was für Moskau die Eroberung der beiden Städte Kaluga und Kalinin bedeutet. Nach allem was die Wissenschaften schon verloren haben, handelt es sich jetzt, so wenig die gegenwärtigen Kämpfe und die der nächsten Zeit unterschätzt werden dürfen, doch um die Erledigung der letzten Sowjetkampfkraft.

Bittere Erkenntnis in London

In der „Daily Mail“ führt ein Leitartikel anhand von Aussagen im nordamerikanischen Kongress und der Presse aus, daß im Juni 1941 nicht ein einziger nordamerikanischer Tank nach England geliefert worden sei mit Ausnahme einer kleinen Anzahl nach Mittelost. Der Artikel zitiert den nordamerikanischen Senator Ward, der am 22. August erklärte, daß das nordamerikanische Verteidigungsprogramm für 1941 die Herstellung von ganzen vier Luftabwehrgeschwadern für Amerika vorsah und stellt weiter fest, daß sie nicht einmal einen Bruchteil des Bedarfs des nordamerikanischen Heeres decke, daß die Produktion von Luftabwehrgeschwadern kaum mehr als symbolisch bezeichnet werden kann im Hinblick auf den Bedarf der nordamerikanischen Küstenverteidigung und daß die nordamerikanische Armee mehr als die Gesamtheit

der Flugzeugproduktion der Vereinigten Staaten selbst benötigt.

Um dieses Bild eines Herbsthauers verspäteter Erkenntnisse voll zu machen, ist es gestern zu peinlichen Enthüllungen im Unterhaus gekommen, als von einem Untersuchungs-ausschuss festgestellt wurde, daß Millionen Pfunde in der Flugzeugindustrie für bis jetzt völlig ergebnislos verlaufene Experimente verschwendet worden seien. Der Regierungssprecher mußte zur Befriedigung versichern, daß sich nun Chudril persönlich dieser skandalösen Zustände annehme.

Chef der U.S.A.-Luftwaffe in England

Nach einer Meldung des englischen Nachrichtendienstes ist der Chef der U.S.A.-Luftwaffe, Generalmajor Dutt, in Großbritannien eingetroffen.

Australien legt Minenperren aus

Wie United Press meldet, gab die australische Regierung bekannt, daß sämtliche Einfahrten des großen Barriere Riffs vom Arlington Riff bis Ken-Guinea miniert worden seien. Zwei weitere Minenfelder seien westlich der Donnerstag-Insel gelegt worden.

Mitglieder Harrimans nach U.S.A.

Stockholm, 16. Okt. Averell Harriman und Mitglieder der in Moskau gemalten U.S.A.-Kommission sind am Donnerstag auf dem Luftwege von England nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrt. Seit ihrer Rückkehr von Moskau am 10. Oktober hatte die U.S.A.-Kommission noch Besprechungen mit den englischen Behörden über die Fragen der Sowjethilfe.

Lebenslängliche Festungshaft für Daladier, Blum und Gamelin

Paris, 17. Okt. Der französische Staatschef Marshall Petain verkündete in einer Rundfunkansprache seinen Urteils-spruch gegen die sog. „Kriegsverantwortlichen“. Die ehemaligen Ministerpräsidenten Daladier und Blum sowie der ehemalige Generalstabschef Gamelin wurden wegen der besonders schweren Verantwortlichkeiten, die ihnen oblag, zu lebenslänglicher Haft auf der Pyrenäenfestung Fortaet verurteilt. Der frühere Luftfahrtminister Guy la Chambre wird in Buzassol interniert. Für den ehemaligen Ministerpräsidenten Paul Reynaud und dessen Innenminister, den Juden Mandel, ordnete Petain sofortige Festungshaft an.

Petain, dessen Urteil auf Grund der Untersuchungs-ergebnisse des politischen Gerichtsrats erging, erklärte, dieser Urteilspruch werde ohne Vernehmungsmöglichkeit sein und nicht diskutiert werden können. Er setze den Schlußstrich unter eine der schmerzlichsten Perioden im Leben Frankreichs. Er habe daher den französischen Justizminister aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die Debatte vor dem Gerichtshof in Rom so bald wie möglich eröffnet würde.

Odesa von rumänisch-deutschen Truppen erstürmt

Der heutige Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unter dem Oberbefehl des Staatsführers von Rumänien, Marschall Antonescu, hat eine rumänische Armee, geführt von Korpsgeneral Jacobici, und unterstützt von wenigen Sonderverbänden des deutschen Heeres und der deutschen Luftwaffe, am 16. Oktober Stadt und Hafen Odesa genommen. Damit wurden die seit zwei Monaten andauernden schweren Kämpfe gegen den in tiefgeliebten Feldstellungen vor Odesa haltenden Gegner siegreich zum Abschluß gebracht. Die Werte ist noch nicht zu übersehen. Mit Odesa wurde dem Feind ein bedeutendes Industriezentrum, eine seiner wichtigsten Städte und der größte Hafen am Schwarzen Meer entziffen.

Im Seegebiet vor Odesa griff die deutsche Luftwaffe Transporter des aus der Stadt fliehenden Feindes mit großem Erfolg an. Sie verlor durch Bombenverluste sechs Handelsschiffe mit zusammen etwa 30 000 BRT. Acht weitere große Schiffe wurden schwer getroffen, ein sowjetisches Schnellboot vernichtet.

Zwischen Nowoschen Meer und Denez wird die Verfolgung des geschlagenen Feindes durch deutsche, italienische, ungarische und slowakische Truppen fortgesetzt. Im Nordabschnitt der Ostfront nahmen Verbände der spanischen Legion erfolgreich an den Kämpfen teil. Im übrigen verlaufen die Operationen im Osten planmäßig.

Wirkungsvolle Luftangriffe richteten sich am gestrigen Tage und in der letzten Nacht gegen kriegswichtige Anlagen in Moskau. Auch Leningrad wurde in der Nacht zum 17. Oktober erneut bombardiert.

Vor der Humbermündung und westlich der Seilinseln wurden ein großes Handelsschiff und ein weiteres Schiff von 1500 BRT. durch Bombenwurf versenkt. An der englischen Südküste und Westküste belegten Kampfflugzeuge Hafenanlagen des Feindes mit Bomben.

Die Eismeerfront

Ein neues Heldentat der Gebirgsjäger - Lunderkrieg in der Mitternachtssonne

Von Kriegsberichterstatter Karl Schwarz

DM. Unter allen Frontabschnitten des Krieges im Osten ist die Eismeerfront bisher vielleicht am wenigsten in das allgemeine Bewußtsein des Volkes eingedrungen, obwohl die Verhältnisse gerade hier so schwierig, die Leistungen der hier eingesetzten Gebirgsjäger so überwältigend, so einmalig sind, daß diese Front der erbarmungslosen Wüste des Nordens erhöhte Aufmerksamkeit beanspruchen sollte.

Was niemand für möglich gehalten hätte, das haben Dießls Jäger unternommen: eine Kriegsführung moderner Ausmaßes in der sommerlichen Tundra. Einmal nur ist in der Tundra bisher überhaupt Krieg geführt worden. Das war im sowjetisch-finnischen Krieg in den Wintermonaten 1939/40. Aber das war ein Winterkrieg, der gerade in diesen hohen Breitengraden ganz andere Voraussetzungen mit sich bringt als ein Krieg im Sommer. Damals gelang es einer geradezu lächerlich geringen finnischen Einheit, sehr starke sowjetische Truppenmassen durch eine geschickt geführte Taktik kleiner und kleinster Ski-Spähtruppenteile tief ins Innere der vereisten und verschneiten Tundra im Raume von Petsamo und südlich davon zu locken und sie so dem Tode durch Erfrieren und Verhungern auszuliefern.

Im darauffolgenden Jahre haben deutsche Truppen dann ebenfalls den grausamen Winter der Polarregion kennen und ertragen gelernt. Die Truppen des Gebirgskorps Norwegen lagen den ganzen Winter über in den eisigen Räumen nördlich des Polarkreises. Das ist an sich bereits eine Leistung, die der höchsten Beachtung wert ist. — Hielten doch die Norweger selbst in diesem Raume nur kleine Sommer-garnisonen für Mitternachtssonnenmänner und zählten diesen wenigen Truppen außerdem noch ... Kolonialulage! Und die Engländer gar hatten es in ihrer ursprünglichen Norwegenerrechnung für gänzlich ausgeschlossen gehalten, daß man größere Truppeneinheiten nördlich des Polarkreises überhaupt überwintern und mit allen notwendigen Nachschub-gütern versehen und verpflegen könne. Da mußten eben wieder erst einmal deutsche Soldaten kommen und der Welt das scheinbar Unmögliche vormachen. Das waren Dießls unvergleichliche Gebirgsjäger.

Den ganzen Winter 1940/41 über bildeten die Gebirgs-jäger im Raume von Narvik bis Kirkenes den starken Nordflügel der deutschen Gesamtfront.

Als Deutschland zum Gegenangriff gegen die Sowjets, die zum Ueberfall auf Europa bereitstanden, antrat und als auch Finnland den Kampf gegen seinen alten Feind, den Bolschewismus aufnahm, konnten die Soldaten der Eismeerfront nicht gleich unmittelbar an den Feind. Zunächst wurde aus dem Raume um Kirkenes her nur die finnische Grenze überschritten und der schmale finnische Landzugang zum

Einige britische Bomber warfen in der letzten Nacht in Westdeutschland Spreng- und Brandbomben. In einigen Orten entstanden unerhebliche Schäden. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Glanzvolle rumänische Waffentaten

AK. Der Fall Odesas krönt den Waffenkampf der rumänischen Armee unter der klugen Führung des Marschalls Antonescu. Die Sowjets hatten sich darauf verlassen, diese Festung und den Hafen zu halten und präsent immer wieder, niemals werde Odesa genommen werden. Noch am gleichen Tage, an dem die Rumänen zum Sturm auf die Stellungen von Odesa antraten, wurde die Bevölkerung von Moskau zur Anspornung auf das Beispiel Odesas hingewiesen.

Die Bedeutung der Eroberung von Odesa in militärischer Hinsicht kann nicht leicht überschätzt werden, denn die Bolschewisten haben damit nun die gesamte Nordküste des Schwarzen Meeres und des Nowoschen Meeres mit Ausnahme der Häfen der Krim verloren. Odesa bindet nun keine Kräfte auf unserer Seite mehr, sondern wird selbst in den Dienst der Kriegsführung gegen den Bolschewismus gestellt. Odesa groß ist die demoralisierende Wirkung des Falles gerade dieser Stadt, aus der der Feind so etwas wie ein unheimliches „Verbund“ machen wollte. Nach der Eroberung von Kiew ist mit der Einnahme von Odesa ein weiterer durchschlagender Erfolg gegen die feindliche Propaganda erzielt worden und das wird sich noch kräftig auswirken.

Die rumänische Armee hat ihren Kampf selbständig geführt unter dem Oberkommando des Marschalls Antonescu, dessen militärische Qualitäten von berufener deutscher Seite als ganz außergewöhnlich eingeschätzt werden. Der Führer hat Marschall Antonescu durch die Verleihung des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz geehrt und damit zugleich seine Anerkennung für die Taten der rumänischen Offiziere und Soldaten zum Ausdruck gebracht. Rumänien hat sich durch seine Waffentaten im Mittelbalt endgültig den Platz in Europa gesichert, auf den es nach dieser hervorragenden Leistung Anspruch hat.

Eisener gegen einen Zugriff der Volkswaffen gesichert. Selbst in dem schmalen Landzettel von Pessamo, der an seiner engsten Stelle zwischen der norwegischen und der sowjetischen Grenze nur etwa 35 Kilometer in der Breite misst und der vertikal, also süd-nördlich durch die sogenannte Eisenerstraße erschlossen ist, gab es nicht den geringsten Grenzkontakt mit der Sowjetunion. Zwischen der Eisenerstraße und der Grenze gab es keinerlei Straße, Weg oder Fährweg, der in west-östlicher Richtung verlaufen wäre. Wir brauchen daher wenigstens eine behelfsmäßige Straße, ein wegähnliches Gebilde.

In kürzester Frist wurde eine solche behelfsmäßige Vorkampfbahn gebaut — eine einmalige Leistung der daran beteiligten Gebirgspioniere, Baubataillone, Arbeitsdienstmänner und Soldaten. Die Straße sollte auch fortan, bei den sich nun entzündenden schwersten Kämpfen von entscheidender Wichtigkeit bleiben.

Der Großanriff des gesamten Gebirgs-Korps unter dem Kommando des Verteidigers von Narvik fand bei starkem Nebel statt. Er führte in hemmungslosem, von klaffendem Kampffrost getragenen infanteristischen Sturmangriff der Jäger und Pioniere, mit artilleristischer und Luftunterstützung, innerhalb von wenigen Stunden durch die stark verteidigte Vorkampfbahn an der Grenze hindurch, und bereits am Abend des ersten Kampftages war der Titowas-Fluß erreicht, ein starkes Gebirgsgebilde, das sich bei Titowas zu einem Nord erweitert.

Von der Vorkampfbahn und der Titowas an war der Feind schon im Rennen. Nach wenigen Tagen Kampf in der vollendeten krassesten Unwiderstandsfähigkeit des Felsens und tiefer Moore erreichte das Spitzentrain die Viza, einen kleinen Fluß, etwa 30 Kilometer östlich der Titowas. Dieser Fluß, die Viza, deren Name wohl kaum einem Vetter in der Heimat ein Begriff sein wird, wurde das Wahrzeichen für die unendlich schweren Kämpfe, die nun begannen. Hier an der Viza, wurde ein Heldenlied der Gebirgsjäger gesungen, das an Härte der Strapazen dem von Narvik kaum nachsteht.

Der Feind trat den Jägern hier in starker Uebermacht entgegen. Er befand sich aber zudem in der Verteidigung, was ihm gerade bei der Natur dieses Gebietes gestattet, mit seinen Kräften zu sparen. Es kam hinzu, daß die Notwendigkeit wegun- und vegetationslos die Tundra früher als Truppenübungsplatz benutzt hatten, auf jeden Quadratmeter Boden mit ihrer Artillerie eingeschossen waren sowie über reichlichen und sicheren Nachschub verfügten.

Man muß sich den Krieg in der Tundra als einen Wägenkrieg vorstellen, — von allen anderen Kampfschauplätzen nur mit dem von Tobruk zu vergleichen. Die Sonne geht in den Sommermonaten nicht unter, es tritt daher auch kein Augenblick der Ruhe für die kämpfende Truppe ein. Kampfbewegungen, in denen der Soldat dreierhalb 24 Stunden praktisch ohne jeden Schlaf auskommen und sich dennoch ununterbrochen kampft- und spannkraftig erhalten mußte, sind keine Seltenheit.

Die Tundralandschaft selbst ist ebenfalls eine Wüste. Sie ist völlig unbesiedelt. Ihre einzigen Bestandteile sind pure, nackte Felsenhügel und das wässrige Moore. Der Angriff muß oft in tiefer, ja in tiefster im Moor vorangetragen werden, jeder Schuß Munition, jedes Stück Verpflegung — alles ist auf das Tragvermögen der Tragfähigkeit eines Gebirgsjägers reduziert angewiesen, die Grenzen der Motorisierung sind unwiderzähllich erreicht und überschritten. Der Kampf selber trägt den Charakter eines Buschkrieges gegen Naturwilde, einer Kolonialexpedition. Was der einzelne Soldat da zu leisten hat, und was er auch tatsächlich leistet, — das ist mit den bereiteten Worten dem nicht zu schildern, der sich aus eigener Anschauung sein Bild von der unbarmherzigen Todeswüste an der russischen Eisenerstraße machen kann. Da es aber geleistet wird, daß Menschen das überhaupt auszuhalten vermögen, daß sie sich dabei ihren Kampfsgeist in ungebrochener unermindelter Stärke erhalten: — das alles ist eine Leistung der deutschen Gebirgsjäger, die kein Volk jemals vergessen sollte!

Ansprache des Botschafters v. Wapen in Smyrna

Smyrna, 17. Okt. Der deutsche Botschafter von Wapen hielt anlässlich eines von ihm zu Ehren der Vertreter der türkischen Behörden und der deutschen Kolonie gegebenen Empfanges eine Ansprache, in der er u. a. erklärte, daß das großartige Werk Atatürks in der Hand eines Mannes liege, der das Land mit Sicherheit über alle Abgründe zu einer glücklichen Zukunft führen werde.

Der Botschafter verwies sodann auf die zahlreichen Gemeinsamkeiten in der deutschen und türkischen Geschichte. Gleich wie das Schicksal es Deutschland auferlegt habe, sich seit Jahrhunderten kämpferisch zu bewähren, um dem Volk die ihm zukommende Stellung inmitten Europas zu sichern, so verdankten auch Deutschlands türkische Freunde es ausschließlich ihren Staatsmännern und tapferen Soldaten, daß ihre Heimat nicht in fremde Interessenzonen aufgeteilt werde. Während in Sowjet-Rußland über das Schicksal des Kontinents entschieden werde, habe Deutschland nicht gezögert, der Politik des Friedens und des Fortschritts in der Türkei zu dienen.

Moskau, Kalinin, Kaluga, Odesa und die Wolga

Sowjetrußland ohne Moskau, ein Kampf ohne Kopf

Die deutschen Truppen sind in den äußeren Verteidigungsbüscheln der sowjetischen Hauptstadt eingedrungen. Im Vorjahre zählte Moskau 4 432 000 Einwohner.

Als Mittelpunkt eines reichen Industriegebietes liegt die Stadt Moskau an der Einmündung der Jaula in die Moskwa, und zahlreiche Straßen überspannen die Flüsse. Die Anlage des Moskwa-Wolga-Kanals brachte eine Verbindung für Moskau auch zur Wolgashiffahrt. Die zehn in Moskau einlaufenden Eisenbahnlinien, die in neun wichtigen Bahnhöfen enden, kennzeichnen die verkehrsmäßig zentrale Stellung der Sowjethauptstadt.

Der Stahl- und Rüstungsbau wird von einem Reg. von Bahnen, Untergrundbahnen, Straßenbahnen und Autobussen getragen.

Für die zivile und militärische Luftfahrt hat Moskau nicht weniger als fünf Flugplätze. 14 Kasernen beherbergen die starke Garnison, die sich hier auch zahlreiche Wehrmachtsabteilungen befinden. Vier große Werke, drei Gaswerke und zehn Kraftwerke versorgen die Stadt. Der Krem, als der Sitz der Regierung, ist für die Beherrschung als Schreckensbegriff zu bezeichnen, als daß man ihn noch näher beschreiben möchte. Abgesehen von seiner politischen zentralen Stellung ist Moskau aber auch industriell äußerst bedeutsam an der gesamten Versorgung der UdSSR. Beteiligt, Moskau Anteil an der industriellen Gesamtversorgung der Sowjetunion beträgt 20 v. H., in manchen Zweigen sogar 75 v. H.

Wenn die Sowjets einmal Moskau verlieren, dann verlieren sie damit nicht nur ihren politischen Kopf, sondern auch eine Oergammer ihrer Versorgung und ihrer Ahrung. Gerade von englischer Seite hat man immer wieder darauf hingewiesen, daß die Sowjetunion ohne Moskau ein Kampf ohne Kopf wäre.

Nun kam der Krieg doch nach Kaluga

„Wir sind aus Kaluga. Zu und kommt der Krieg nicht.“ Das war ein geistreiches Wort in der Frontarmee geworden, als sich 1917 die Aufständischen zeigten. Der Krieg ist nach Kaluga gekommen: 24 Jahre hinter Kaluga liegt 144 Km. von Wjasma entfernt. Mit Kaluga haben die Sowjets einen bedeutenden Industriestützpunkt verloren, der am Westrand des Moskauer Brannschiffensdenks gelegen ist. Die Stadt, die rund 80 000 Einwohner zählt, gehört zum Gebiet von Tula, dem Zentrum des Industriegebietes südlich Moskau. In industrieller Hinsicht ist Kaluga besonders durch eine Wolframfabrik, ein Unternehmen für elektrischmechanische Apparaturen, eine Dampfmaschinenfabrik und eine Wollensfabrik von Bedeutung. Weiterhin sind hier die Textilindustrie, die Holzverarbeitende und die Lebensmittelindustrie vertreten.

Hat die Stunde des Fernen Ostens geschlagen?

Rücktritt des japanischen Kabinetts

Tokio, 16. Okt. Nach einer Domei-Meldung gab das Informationsamt der japanischen Regierung bekannt, daß das Kabinet Konoe seinen Rücktritt angeboten habe. Nach Besprechungen des Ministerpräsidenten mit den einzelnen Ministern begab sich Fürst Konoe in den Kaiserlichen Palast und legte dem Tennō den Rücktritt des Kabinetts vor.

Erträuend wird dazu noch bekannt, daß Kabinet Konoe seine Kemer nieder, weil eine Uebereinstimmung in den Aufstellungen und den Notwendigkeiten der nationalen Politik nicht bestehe.

Mit der Bildung der neuen Regierung wurde der bisherige Kriegsminister Tojo beauftragt.

Roosevelt hält „Kriegsrat“ wegen Tokio und Moskau

Tg. Stockholm, 17. Okt. Roosevelt hatte gestern nachmittag unter dem Eindruck der Nachrichten aus Tokio seine militärischen Ratgeber zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengerufen, während die anberaumte Kabinettsitzung abgeblasst wurde. Auf der Tagesordnung stand die Lage im Fernen Osten, sowie die Entwicklungen auf dem deutsch-sowjetischen Kriegsschauplatz. Außenminister Cordell Hull, Kriegsminister Stimson, Marineminister Knox, die Generalstabschefs der Armee und Marine, sowie der persönliche Ratgeber der Vertreter Roosevelts in Europa, Koppfins, waren anwesend. Nach den Beratungen, die knapp zwei Stunden dauerten, erklärte Außenminister Hull der Presse: „Mir ist es ausdrücklich verboten worden, auch nur das geringste über die Beratungen zu sagen.“ Er meinte dann, daß seine Erklärung des Weissen Hauses zu erwarten sei, daß aber ein neues Zusammenreffen der gleichen militärischen und politischen Persönlichkeiten vorgezogen sei.

Zusammentritt des australischen Kriegsrats

Tg. Stockholm, 17. Okt. London meldet mit der entsprechenden Herausstellung das Zusammentreten des australischen Kriegsrates in Melbourne unter Teilnahme des britischen Oberkommandierenden für die gesamten Streitkräfte im Fernen Osten, Marschall Sir Robert Broof Phopham. Es wird dabei hervorgehoben, daß Broof Phopham dem australischen Kriegsrat die Versicherung gegeben habe,

Dendrich gibt das Rudolphinum dem deutschen Kunstleben zurück

Prag, 17. Okt. Am Donnerstag wurde in Prag in feierlicher Weise ein Staatsakt vollzogen, der weit über die Grenzen des Protektorats als ein Markstein in der Entwicklung des deutschen Kunstlebens von bleibender Bedeutung sein wird. Das einst als deutsche Kulturstätte geschaffene, durch das ehemalige tschechische Regime enteignete „Rudolphinum“, das bis zum Jahre 1938 als Parlamentsgebäude verwendet wurde, ist seiner ursprünglichen Zweckbestimmung zurückgegeben worden.

Der Obergruppenführer Seydritsch untrih in seiner Rede zu nächst die Geschichte des Rudolphinums, das 33 Jahre seiner ursprünglichen Bestimmung, der Durchführung deutscher Kongressveranstaltungen, gedient hatte. Im April 1920 wurde das „Rudolphinum“ beschlagnahmt und zum Abgeordnetenhaus bestimmt. 1921 mußte die „Reichsmusikspartasse“ das Gebäude an den tschechischen Staat verkaufen. Der große Konzertsaal wurde zum Abgeordnetenhaus umgebaut, die dort befindliche Orgel kam in den Stadionsaal, der Spielplatz der Orgel, an dem Anton Brudner gefessen hatte, wurde mit der Zeit zertrümmert, um einer Bühne Masaryks zu weichen.

„Heute sind wir hier feierlich vereint, um nunmehr endgültig diese Stätte der Kunst zu weihen. In diesem Augenblick verknüpfe ich hiermit die Verpflichtung für die Künstler: immer deutsche Künstler im Sinne des Reiches zu sein, für uns schaffende: den Schaffenden und Schöpfenden der Kunst die Wege zu ebnen, ihnen ideell und materiell die Voraussetzungen für ein vom Tage gelöstes Schaffen zu geben.“

Deutschland führend in der Bäderheilkunde

Franzensbad, 17. Okt. In Franzensbad (Sudetenengau) wurde das Moorforschungsamt für das deutsche Bäderwesen von dem Staatssekretär für Fremdenverkehr, Hermann Esser, eröffnet. Dieser erklärte, das deutsche Bäderwesen sei ein fester Bestandteil des Fremdenverkehrs, der im Reichsfremdenverkehrsverband organisatorisch zusammengeschlossen sei. Hier arbeiten die Heilbäder und Kurorte mit an der großen Gesamtaufgabe, für alle Volkspenossen Erholung und Kräftigung zu bieten. In der Fähigkeit der natürlichen Heilmittel, den ganzen menschlichen Organismus heilend und belebend zu beeinflussen, liegt ihre wesentliche Bedeutung im Krieges; den Soldaten und Rüstungsarbeitern, die an ihrer Geluntheit gelitten haben, müßten unsere Heilkräfte

daß sich in der Zwischenzeit die Situation im Fernen Osten, sowohl vom militärischen als auch vom politischen Gesichtspunkt aus, für England und die Ver. Staaten wesentlich verbessert habe. (2)

In großer Ausmachung zitiert die englische Presse einen Aufruf des Rundfunkts Bangkok, in dem die Bevölkerung Thailands aufgefordert wird, sich auf alle Eventualitäten vorzubereiten, da „ernste Ereignisse sich Thailand nähern“.

Beziehungen Japan-USA. auf kritischem Punkt

In einer Rede in Bryto erklärte der Marinepremierchef des kaiserlichen Hauptquartiers, Kapitän Hiroide, daß die Beziehungen zwischen Tokio und Washington auf einem kritischen Punkt angelangt seien. Die englisch-amerikanische Hilfe für Moskau werde zwar bestenfalls nur einen Teil der für England bestimmten Güter umfassen, trotzdem würden die USA. von den Sowjets der Begünstigungen verlangen, deren Auswirkung von Japan nicht übersehen werden dürfte.

Die deutsch-amerikanischen Beziehungen, die vor der Entwicklung in den atlantischen Gewässern bestimmt würden, beeinflussen unvermeidlich weitgehend die Beziehungen zwischen Japan und USA. Gegenwärtig sei die Kriegsmarine der USA. nicht ausreichend für Operationen in zwei Ozeanen und die Vereinigten Staaten beschleunigten daher einen umfassenden Ausbau ihrer Flotte. Es dürfte jedoch nicht übersehen werden, daß auch die japanische Marine ständig stärker würde. Im Falle eines Krieges zwischen Japan und Amerika sei ausschlaggebend, daß die Gegenflotte weit entfernt von ihren Heimatbasen kämpfen müssen, der Ausgang könne daher niemals zweifelhaft sein. Die Lage nähere sich der letzten Entscheidung, und das Schicksal des japanischen Reiches hänge davon ab, ob im rechten Augenblick gehandelt würde. Die Flotte sei sich ihrer Mission klar.

Die USA. soll'en Kanons, Italiens und Frankreichs Flotte vernichten

Washington, 17. Okt. Senator Pepper, ein führendes Mitglied des Auswärtigen Ausschusses des Senats, erklärte laut Reuter in einem Interview: „Die USA. sollten Japan ausschalten und die japanische, italienische und französische Flotte vernichten.“ Er stellte fest, daß dies nötig sei als Vorbereitung für den Kampf gegen Deutschland.

Der Heber Pepper hat damit das ausgesprochen was Roosevelt selbst in dieser krassen Form Japan gegenüber bisher zu sagen sich scheute.

neue Kraft geben. Aber auch für zahlreiche spezielle Aufgaben der Kriessmedizin bieten die Heilbäder wertvolle Hilfsmittel.

Der Reichsfremdenverkehrsverband fördere das Bäderwesen systematisch in allen Beziehungen und räume deshalb der Wissenschaft eine besondere Stelle ein. Wissenschaftliche Arbeit werde geleistet z. B. auch auf dem Gebiet der Quellenanalyse, der Kurdiät, der Klimaforschung, nicht zuletzt aber auf ärztlichem Gebiet. Durch die Reichsanstalt für das deutsche Bäderwesen sei in der Welt Deutschland führend in der Bäderheilkunde geworden.

Fremdwörter müssen aus der Speisefarte verschwinden

Der Leiter der Wirtschaftsprüfungskommission und Vorkontrollbehörde hat darauf hingewiesen, daß überflüssige und leicht durch deutsche Bezeichnungen ersetzbare Fremdwörter aus der Fachsprache und insbesondere von der Speisefarte verschwinden sollen. Es ist in der Tat nicht einzulassen, warum ein Hors d'oeuvre nicht verständlicher als Vorpeise angeboten wird, ein Roastbeef als Rindsrückenstück, Sauce als Tunkte. Ein Hackfleisch schmeckt bestimmt nicht schlechter, wenn es mit diesem Namen anstatt als deutsches Beefsteak auf der Speisefarte steht, ein trischer Eintopf ebenso wie Trilb stew. Gehacktes ebenso gut wie Hackes. Die Wirtschaftsprüfung hat festgelegt, daß noch immer auf einzelnen Speisefarten erhebliche ausländische Bezeichnungen stehen. Damit sie endgültig verschwinden, ist den Gaststätten nunmehr mitgeteilt worden, daß künftig Speisefarten mit undeutschen Bezeichnungen unter voller Namensnennung des Betriebes in der Fachpresse abgedruckt werden.

Wintersemester beginnt am 18. November

Der Reichsbeziehungsminister hat die Dauer des Unterrichtsbetriebes an den deutschen wissenschaftlichen Hochschulen im Winterhalbjahr 1941/42 neuerdings derart geregelt, daß die Vorlesungen und Übungen am Dienstag, 18. November 1941, beginnen und am Samstag, 12. März 1942, enden. Die Einschreibungen finden in der Zeit vom 20. Oktober bis 25. November statt.

Kurz - aber wichtig

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Botschafter Stahmer zum deutschen Botschafter in Kanton ernannt.

Auf den Jahrbesprechungen des deutsch-bulgarischen Wirtschaftsverbands wurde neben den Beziehungen zwischen den beiden Ländern die Bedeutung des deutsch-bulgarischen Warenverkehrs für die Zeit vom 1. Oktober 1941 bis 31. März 1942 getroffen, wobei die Lieferung bulgarischer Tabak eine besondere Rolle spielte.

Die erste Reichsverwaltungsschule Großdeutschlands in Wina nimmt jetzt ihre Tätigkeit auf, die darin besteht, den Auswärtigen für den gehobenen Dienst in einem während des Krieges dreimonatigen, später fünfmonatigen Kursus ihre letzte Ausbildung zu geben.

Aus Nordbrunnen wird ein ungewöhnlich großer Heringsfang gemeldet. Wie das Nordwestdeutsche Telegrammbüro erklärt, beträgt der diesjährige Fang der größte seit einem Menschenalter zu werden. Man muß bis auf das Jahr 1910 zurückgehen, um den letzten Heringsfang mit den Erträgen früherer Jahre vergleichen zu können.

Als glücklicher Gewinner des ersten Preises von 2 Millionen der mit dem Werdereichen von Wran verbundenen Lotterie hat sich ein Schneider von Turin, Domenico Capella, herausgeschickt. Dem Schneider erklärte, er werde sein Geschäft nicht aufgeben. Seinen Angestellten werde er ein Monatslohn kommen schenken und seinen Arbeitern einen Rodenlohn.

Nach Portugal hat eine neue Nacht wohnhabender Engländer begonnen. Am 1. Oktober sind in Oporto 2700 Engländer, in Lissabon 2100 Engländer eingetroffen, die meisten mit ihren Familien. In einer Vergrößerung der Sorgen Englands erwähnt der „Daily Mail“, daß 11 000 englische Familien jetzt in Portugal seien.

Insgesamt haben die Briten innerhalb von acht Tagen bis zum 15. Oktober 108 Flugzeuge, während nur zehn deutsche Flugzeuge im Kampf gegen Großbritannien vernichtet werden, verloren.

„Newhorf Journal American“ schreibt, daß 150 000 Schweizer, darunter Kinder von zwei Jahren an aufwärts, nach Schweden vertrieben wurden. Schweden sei darauf aus gewesen, das tschechische Schicksal dem tschechischen Schicksal vorzuziehen, die Schweizer habe man vertrieben und unwinliche Kinder ihrem Schicksal überlassen.

Der Herzog von Gloucester, ein jüngerer Bruder des derzeitigen Königs, ist in Gibraltar eingetroffen und wird für einige Zeit in der britischen Flotte bleiben.

Berlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagshaus: Arthur Reich, Hauptvertriebsstelle: Dr. Carl Caspar Emden in Rastatt.

Im Berezaner Gebiet bei den Deutschen von „Karlsruhe“ und „Kastatt“ / Deutsche Siedlungsdröcker im bolschewistischen Sturm

Die deutsche Städtchenamen von allem Rang tief in Feinbestand — welchen deutschen Soldaten läßt das nicht aufhorchen! Es sind die deutschen Kolonistendörfer München, Kastatt, Speyer, Kanda, Sülz, Karlsruhe, Worms, Katharinental, Wendental, Freudental und Pichtenfeld im sogenannten Berezaner Gebiet nordostwärts von Odessa zwischen Dnjestr und Bug.

Wir fahren mit unserem Pkw. auf den schlechten Feldwegen durch die endlosen Weiten der ukrainischen Halbinsel, immer wieder nur an Getreidefeldern, Brachen oder Weiden vorbei. Der Wald hier gänzlich. Infolge des Holz-mangels sind die Behausungen der ukrainischen Bauern durchweg aus Lehm erbaut. Die Bedachungen aus Rohr, hier und da findet man auch wohl Blechdächer. Im allgemeinen sind es nur elende Lehmbütten, auf deren Dächern Gras und Unkraut wuchert. Außerst primitiv sind auch die Scheunen, Stuppen und Stallungen. Überall blickt uns größte Armut entgegen, obwohl das Land, jenes bekannte Schwarz-erdbgebiet an sich so fruchtbar und ertragreich ist. Den Grund für diese Armut und Verwahrlosung sollen wir bald aus be-ruhmtem Munde erfahren.

Die deutschen Kolonistendörfer, die wir dann erreichen, machen einen weitaus besseren Eindruck als die rein russischen Siedlungen, aber auch hier finden wir viel verwahrloste Höfe und Hütten. Ungewöhnlich breit ist die meist einzige Dorfstraße, an der sich die einzelnen Gehöfte der Volksdeutschen ziemlich dicht aneinanderreihen. Sofort aber erkennen wir: Dies ist eine deutsche Siedlung, denn die Gebäude sind etwas sauberer und gepflegter als die der anderen, und an jedem Dachgiebel finden sich zwei überz Kreuz gelegte Pferdeköpfe, ein uralter germanischer Brauch. So kommen wir nach München, allerdings ein München ohne Bier, ein Dorf mit 200 Familien, das insgesamt eine Fläche von 2000 Hektar Land zu bestellen hatte.

Dann geht es nach Kastatt,

wo wir uns einmal näher umsehen. Der jetzt zum Gemeindevorsteher ernannte Peter Selinger und seine Frau empfangen uns mit herzlichem Freude. Hier sind 480 deutsche Familien anläßlich, auch ein Buch ist vorhanden, aus dem wir uns über die geschichtliche Entwicklung des Berezaner Gebietes unterrichten können. Bald ist nahezu das gesamte Dorf um uns versammelt, schon sind ängstlich treten die Männer, Frauen und Kinder an uns heran, aber bald gewinnen sie Vertrauen, und tausend Fragen gehen hin und her.

Die Urwälder dieser Familien sind hier wie auch in den übrigen deutschen Kolonistendörfern auf Betreiben der russischen Kaiserin Katharina II. um das Jahr 1800 angelegt, um die Mitleidigkeit des Landes zu heben. Die deutschen Siedler kamen zum Teil aus der Rheinpfalz, Elsas-Lotharingen, ferner auch aus München. Sie benannten ihre Dörfer nach den deutschen Städten, aus denen bzw. deren Umgebung sie hergingen.

Die deutschen Ansetzler haben sich hier bis zum Weltkrieg durchaus wohlgefühlt, sie hatten ihre eigenen Höfe, viel Land, das Getreide, Hafer, Weizen, Korn, Mais, also sämtliche Getreidefrüchte ergab, dazu Kartoffeln, Kürbisse und verschiedene Obstsorten und schließlich auch Wein. Sie hatten große Rinder- und Schweineherden, es war ein kleines Paradies.

Dann kam der Weltkrieg, und mit seinem für das zaristische Rußland unglücklichen Ausgang der Niedergang. Unbeschreibliches Elend und unendlich viel Not kam über die Volksdeutschen des Berezaner Gebietes. Uns stehen förmlich die Haare zu Berge, als uns die einzelnen Familien ihre Schicksale erzählen. 1919 stellten sie sich mutig den Bolschewisten entgegen, allein in Kastatt verlor sie im Kampfe 80 Tote. Die Uebermacht ist aber zu groß, sie müssen den Ansturm weichen, müssen flüchten. Unter ihnen wird der größte Teil ihrer Höfe — in Kastatt waren es 70 — von den Bolschewisten in Brand gesteckt. Viele Volksdeutschen geraten in ihre Hände, werden erschossen oder nach Sibirien verschickt, um ihre Heimat zwischen Bug und Dnjestr nie wiederzusehen. Als die Ueberlebenden später in die Dörfer zurückkehren, finden sie ihre Höfe zum Teil in Schutt und Asche. Ihre Schar ist aber so klein geworden, daß die noch stehengebliebenen Bauernhöfe gerade für sie ausreichen, nur wenige neue werden hinzugebaut. Zwischen den stehengebliebenen Häusern sieht man noch heute die Trümmer und Brandruinen der zerstörten Höfe.

Dann kamen die bolschewistischen Kommissare, verteilten das Land, gaben jeder Familie 2 1/2 Hektar — das sind zehn Morgen — und versprachen in hochtönenden Reden ein freies Leben, Wohlfahrt und eine glückliche Zukunft. Wie anders aber sollte es kommen!

Im Jahre 1927 begann die Kollektivierung,

neues Elend, neue bittere Not brach damit über die Bevölkerung dieses Gebietes herein. Zunächst verschickte man die Großbauern für immer nach Sibirien, oder erschoss sie, man nahm ihnen die Höfe, die Pferde und das Vieh. Schließlich kamen die mittleren Höfe an die Reihe, denen man zunächst noch 1 Hektar Land, 4 Pferde, 2-3 Kühe und einige Schweine gelassen hatte. Dann wurden sie alle ihrer ganzen Habe beraubt.

Es begann nun eine Zeit schwerster, härtester Arbeit in der Kollektive, bzw. in den einzelnen Kolchofen und Sowchofen, von morgens früh bis abends spät. Man lebte den Bauern von der Regierung vorgeschriebene Pläne vor, nach denen zunächst 20 Zentner Weizen pro Hektar aufgebracht werden und davon 20 Zentner an die Regierung abgeliefert werden mußten. Die restlichen 5 Zentner sollten den Mitgliedern der Kolchofe verbleiben. Ein Hektar ergab aber meist nur 15 Zentner. Meistlich war es mit dem Vieh, weiter mit der Abgabe der Milch. Von einer Kuh mußten jährlich 100 Liter mit 10 Prozent Fettgehalt abgeliefert werden, dafür wurde nach deutschem Wert 1 Pfennig pro Liter gezahlt! Spottpreise zahlte man

auch für alles andere. Jeder Bauer hatte ferner 20 Kilogramm Fleisch im Jahre abzugeben; dabei hatten sie selber keines für sich, weil man ihnen das Vieh genommen hatte, und mußten den Teil, den sie nicht aufbringen konnten, bezahlen. Ein unvorstellbares Hungerleben begann, und dies für Bauern einer so ungewöhnlich reichen Erde.

Auch die Frauen, selbst die Mütter und die Kinder vom 15.-18. Lebensjahr an mußten von morgens früh bis abends spät in den Kolchofen auf den Feldern arbeiten, die kleinen Kinder wurden in einem sogenannten Kindergarten unter Aufsicht von einigen Frauen untergebracht. Wenn die Mütter dann am späten Abend todmüde und hungrig von den Feldern heimkehrten, hatten sie noch den kleinen, ihnen zur Selbstbewirtschaftung gebliebenen Garten zu versorgen, ihr Brot zu backen, Wäsche zu waschen und zu nähen, während die Männer, die jungen Burschen und die unverheirateten Frauen in Hütten nahe ihrer Arbeitsstellen schliefen und dort getrennt nach den Geschlechtern schliefen.

Auch Sonntags wurde gearbeitet, es gab keine anderen Feiertage als die der bolschewistischen Partei.

Nicht einmal ein Schwein hatte die Familie für sich, das mußte mit etwa 150 Rubel teuer gekauft werden, Kleidung, Schuhe gab es nur in geringem Maße und zu unerhörten Preisen. Fünfzig Paar Schuhe gab es für das ganze Dorf Kastatt mit 480 Familien während eines ganzen Jahres, in ähnlichem Umfange gab es auch Kleider und Wäsche.

Infolge der anstrengenden harten Arbeit konnte sich keiner um die Höfe kümmern, die Säuschen sind daher total verkommen. In ihrem Innern fehlt oft das Primitivste. Zwei bis drei Kinder, manchmal noch mehr, schlafen zusammen in

einem Bett, es fehlt einfach an allem. Hart ist der Winter, denn die Gegend ist ohne Holz, und es kann nur mit Kohle geheizt werden. Woher aber sollten sie sich die Zeit nehmen, Vorräte hierin für den Winter anzuhäufeln! Man hat ge- hungert, gefroren, unendlich viel gelitten.

Die Bolschewisten haben fast in jeder Familie eine Manns- person verhaftet, fast stets wegen angeblicher Spionage, un- gelegig, für einige Jahre eingekerkert oder für immer nach Sibirien verschleppt. Viele Frauen sind seit Jahren ohne Männer. Sie erzählen uns ihre Leiden ohne Klage und ohne Tränen, ja,

sie sind maßlos hart geworden durch das endlose Leid.

Alle sind froh, daß die deutschen Brüder gekommen sind, man bewirkt uns mit einer Fürsorge und Großzügigkeit, daß wir fast beschämt sind. Manches ist heute schon geschafft. Die Volksdeutschen haben bereits wieder Schweine, Kühe, Gänse, Hühner, Enten und auch ein paar Pferde. Sie haben wieder alle satt zu essen nach den elenden Hungerjahren.

Satt alle sprechen ein verhältnismäßig gutes Deutsch, aller- dings mit einem Pfälzer Dialekt und meist slawischem Akzent. Bis zum Jahre 1935 war das Deutschlernen in den Schulen noch gestattet, von dieser Zeit an wurde nur noch Russisch ge- lernt, so daß die kleinen Kinder durchwegs nicht deutsch sprechen. Sie kommen erst mit ihrem 8. Lebensjahr zur Schule, um oft schon mit 14 Jahren zur Kollektivarbeit heran- gezogen zu werden. Im Augenblick ist die gesamte Schul- frage ungemein schwierig. Die bisherigen Lehrer, die noch nach bolschewistischen Anweisungen gelehrt hatten, führen den Schulbetrieb weiter, da keine anderen Lehrer vorhanden sind, jedoch hat man die jüdischen Lehrkräfte ausgemerzt. Es fehlt jedoch zur Zeit an jeglichem Unterrichtsmaterial, die Kinder haben weder Schulbücher, noch Hefte, noch Tafeln. Wir trösten sie damit, daß sie bald deutsche Bücher bekommen werden.

Die Volksdeutschen dieses Gebietes haben sich, wie wir feststellen, ziemlich rein erhalten. Mischehen mit Juden stellen wir überhaupt nicht fest, wohl sieht man einige slawische Gesichter. Kriegsberichterstatter Hellmut Boerner.

Aus aller Welt

Der Traum vom Gold unter dem Acker

Kopenhagen.

Schweren Herzens nahm im Sitzungssaal des Hofbader Gerichts ein seeländischer Bauer Abschied von einem Gold- Traun und von 10 000 Kronen in bar, die er ihn gekostet hatte, anstatt, wie erwartet, ihn reich zu machen. Der Mann hatte nachts im Schlaf unter der Ackerfrumme seiner Felder reines Gold gefahren und zwar in solchen Mengen, daß er der Verführung, seinen Traum wahrzumachen, nicht wider- stehen konnte. Er veranlaßte eine Bohrergesellschaft nebst Zu- behör, das Grundstück auf den „tieferen Inhalt“ des Traumes zu untersuchen. Der fand sich nicht, sondern ganz gewöhnlicher Lehm mit dem wenig anzufangen ist. Der von selten „Ge- sichten“ geprellte Bauer wollte aber die Goldgräber für ihre fruchtlosen Bemühungen nicht entschonen. Der Schabi, bei dem die Auseinandersetzung endete, bestimmte jedoch, daß die 10 000 Kronen Arbeitslohn rechtchaffen verdient waren.

Kinder fangen einen Haifisch

Kopenhagen.

Eine Schar 6-8-jähriger Dänen und Mädel, die an der Küste der tief ins Land hineinreichenden Staggerrat-Bucht spielten, gewahrten im seichten Wasser einen großen, lebhaft um sich schlagenden Fisch, der vergebens den Weg ins offene Meer suchte. Sofort nahmen die Knitze die Verfolgung des Tieres auf und trieben ihr Opfer zuletzt auf den Strand, wo es durch Krustentiere betäubt und dann im Triumph nach Hause geschleppt wurde. Groß war bei alt und jung die Ueberraschung, als sich herausstellte, daß das kleine Volk mit bloßen Händen einen Haifisch, dazu den ersten, der im Solbakkfjord gefangen worden ist, gefangen hatte.

Enten mit Nikotinvergiftung

Kopenhagen.

Für die häufig angezeigte Güte des in diesem Jahre erstmalig in großem Umfang angebotenen dänischen Rauch- tabaks liefert ein seltsames Ereignis den Beweis. Auf einem jütländischen Bauernhofe hatte man die eingebrachte Ernte an Tabak geschickt und Verloren befleite gewonnen. Die Entenschar des Hofes, die sich für das neuartige Grün leb- haft interessierte, wurde andern Tages mit allen Sympto- men einer starken Nikotinvergiftung auf der Walfahrt liegend vorzufinden.

Knief-Reklame, der letzte Schrei

New York.

Den letzten Schrei auf dem Gebiete des Reklamewesens hat ein New Yorker namens Elliot Stark angeblasen. Er hat hundert junge, hübsche Mädchen engagiert, die ihm ihre Knie als Reklamefläche zur Verfügung stellen. Den so gemieteten „Mädchenraum“ vermietet er nun wiederum seinerseits an Firmen und Hersteller verschiedener Erzeugnisse. Die Mäd- chen müssen sich verpflichten, mehrere Stunden pro Tag in der Untergrundbahn, im Auto oder in der Tramway um- herzuwandern. Sie nehmen dort mit übereinandergeschlagenen Beinen Platz, damit auf diese Weise ihre bloßen Knie, auf denen Reklamefrischen angebracht sind, besonders gut zur Wirkung kommen. Die Annoncen werden den Mädchen auf die Knie gemalt. Mr. Stark zahlt einem Mädchen 20 Dollar pro Woche, wenn es sich ein Knie bemalen läßt, 35 dagegen, wenn es ihm beide Knie zur Verfügung stellt.

Uebertriebene Ordnungsliebe bei 40 Grad unter Null

Tortona.

Auch die Ordnung gehört zu den Tugenden, die man nicht übertreiben soll. Die Schwester eines Schlägters in Tortona war so ordentlich, daß sie nicht mit ansehen konnte, wenn die Tür zum Eiskeller offen stand. Sie schlug sie in ihrem Eifer

fest zu und überließ dabei, daß sich ihr Bruder, der Schlägter, gerade in den Eiskeller begeben hatte, um Ware heraus zu holen. Nun ist es im Oktober in Italien noch recht schön warm, und der Wegger hatte sich in seiner Kleidung auf einen längeren Aufenthalt bei 40 Grad unter Null keineswegs ein- gerichtet. Als daher erst nach einer halben Stunde sein ver- zweifeltes Trommeln gegen Tür und Wand des Eiskellers gehört wurde, war er bereits der Gefahr zu erkranken, ziemlich nahe. Darüber, was er der Schwester über ihren Ordnungs- sinn gesagt hat, als er wieder herauskam, schweigen sich die Nachrichten aus.

Ein Rekord im Rückwärtsgehen

Kopenhagen.

Ein erstaunliche Fertigkeit im Gebrauch seiner Beine be- wies ein Hafenarbeiter in Esberg. Er marschierte eine 10 Kilometer lange Strecke rückwärtsgehend und verdiente sich damit die in einer Wette mit Kameraden ausgesetzte Beloh- nung.

VOLKSWIRTSCHAFT

Regelung des Brennrechts für das Betriebsjahr 1941/42

Nach einer Besannmachung der Reichsmonopolverwaltung über die Regelung des Brennrechts, die Ueberwachungsstelle für Brauereien und das Monopolausschicht für das Betriebsjahr 1941/42 wird das Jahresbrennrecht für das Betriebsjahr 1941/42 in Höhe des regelmäßigen Brennrechts fest- gesetzt. In den Landesbauernschaften Westmark, Baden und Württemberg erhalten die Brauereien insgesamt ein Jahresbrennrecht von 20 v. H. Anner- halb des Jahresbrennrechts beträgt für 1941/42 das besondere Jahresbrenn- recht für die Herstellung von Kornbrennweizen (Jahresbrennrecht) für Brauereien mit einem regelmäßigen Brennrecht bis zu 200 Hektoliter Weizen 40 v. H., über 200 Hektoliter 35 v. H., des regelmäßigen für die Verarbeitung von Korn getriebenen Brennrecht. Für den vom 1. Okt. 1941 ab hergestellten Brennweizen beträgt der Grundpreis je Hektoliter Weingeist 45 RM., der Zu- schlag zum Grundpreis für die auf dauerlicher Grundlage aufzubauenden Be- reitungsstellenbrennereien für Brennweizen aus Kartoffeln je Hektoliter Weingeist 22 RM., für die Kartoffeln verarbeitenden landwirtschaftlichen und ge- meinschaftlichen Brennereien je Hektoliter Brennweizen 20 v. H., des regel- mäßigen Brennrechts für je 10 v. H. der weiteren Brennrechtssumme (Zu- schlagsaufschlag) je Hektoliter Weingeist 1,00 RM. Für den von Abfüllungs- brennereien, Stoffschuppen oder Verschlußbrennereien mit einer Jahreserzeu- gung bis zu 4 Hektoliter Weingeist hergestellten Brennweizen aus Kornbrot 12 RM., aus Kornbrotstreu 2 RM., aus Weizenstreu 12 RM., aus Weizen- bese 12 RM. je Hektoliter Weingeist, für Brennweizen aus Brennereien und zwar mit einem Brennrecht bis 100 Hektoliter 4.- RM., über 100-200 Hektoliter 3.- RM., über 200-400 Hektoliter 2.- RM., über 400-600 Hektoliter 1.- RM. je Hektoliter Weingeist, für den vom 1. Oktober 1941 ab hergestellten Kornbrennweizen aus Verschlußbrennereien 24 RM. je Hektoliter Weingeist.

Großes Aufgebot zur zweiten Tabakverschreibung

Bei der zweiten Tabakverschreibung am 16., 17. und 18. Oktober in Heilbronn kommt ein großes Aufgebot vor allem an Gumbden und Sandblütte aus Baden, der Westmark, Württemberg, Hessen und Preußen zum Verkauf. Der Landesverband badischer Tabakbauern bringt aus dem Umgebungsgebiet Brudrain, Acker und Südbaden rd. 4100 Zentner lose Stämme, 11 400 Zentner gebündelte Stämme, ferner rd. 4000 Zentner Sandblütte der Neben- markt zur Einschreibung.

Aus der Wirtschaft

Wohlfahr Lebensversicherungsbank. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden 15 212 Versicherungen über 85,56 Mill. RM. abgeschlossen. Eindeutig die Aufwertungsverversicherungen ergab sich Ende 1940 ein Gesamtergebnis- stand von 177 163 Versicherungen über 910,23 Mill. RM. Versicherungssumme. Die Ueberfälle aus der Abrechnung des Aufwertungsstandes gestal- teten wiederum eine Erhöhung des Aufwertungsstandes von ursprünglich 16,5 Prozent auf nunmehr 20,10 Prozent für Auszahlungen 1942. Der Jahres- uberschuss Ende 1940 betrug nach Vornahme sorgfältiger Abschreibungen und Rückstellungen 2,48 Mill. RM. gegen 8,89 Mill. RM. im Vorjahre. Dieser Jahresüberschuss wurde, wie immer, reiflich den Ueberlebensrücklagen der Versicherten angeführt, die zur Verbilligung des Versicherungsschlusses dienen.



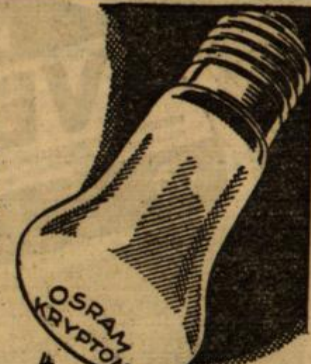
Aus dem Dunkel ins Osram-Licht!

Silberweißes Licht, wie Sie es sich wünschen — durch die neuen Osram-Krypton-Lampen!

Eine gerade heute wichtige Neuerung: Osram-Krypton-Lampen von 25, 40 und 60 Watt! Der Arbeitspreis beträgt ohnehin meist nur noch 8 Rpf. und weniger für die Kilo- wattstunde. Trotzdem kommt es darauf an, die verfügbare Elektrizitätsmenge richtig auszunutzen. Osram-Krypton- Lampen sind klein und gefällig in der Form, geben silberweißes Licht, sparen aber Strom! Die Osram- Krypton-Lampe 40 Watt/220 Volt ist z. B. fast viermal so hell wie eine Osram-Lampe 15 Watt/220 Volt. Das ist der Erfolg der Edelgasfüllung. Verwenden Sie darum Osram-Krypton-Lampen richtiger Wattstärken, je nach dem Beleuchtungsweck.

OSRAM-KRYPTON-LAMPEN INNENMATTIERT

silberball — in kleiner, gefälliger Form!



„Wer auf diese Fahne schwört...“ / Feierliche Hakenkreuz-Vereidigung in der Grenadier-Kaserne

Im Hof der Grenadierkaserne fand gestern nachmittags die Vereidigung der jüngst eingerückten Rekruten statt. Es war das gleiche festlich-militärische Bild wie bei früheren Gelegenheiten: In weitem offenem Viereck die jungen Soldaten, blank herangezogen, mit Stahlhelm und Lederzeug, am linken Flügel Fahne, Ehrenkompanie und Musik, an der offenen Seite die flaggengeschmückte Rednerkanzel, davor zusammengestellte Gewehre und Waffen als Attribute des tapferen Soldaten. Neben dem Pult war das Offizierskorps angetreten, anschließend Ehren Gäste und Zuschauer.

zu machen. Der Kampf habe schon Opfer gefordert und werde noch mehr kosten, doch sei das kein Grund zur Verzweiflung. Dem Vaterland und seiner Zukunft gebühre unser Leben. Heißer, ewiger Dank gelte den gefallenen Kameraden. — Die Fronten standen still, die Fahne senkte sich und die Musik spielte das Lied vom Guten Kameraden. — Dann fuhr der Kommandeur fort: „Ihr sollt zum Endziele beitragen! Ganz Deutschland sieht auf Euch. Erweilt Euch würdig der Gefallenen und würdig des Führers!“ Der Kommandeur mahnte zum Schluß seiner Ansprache die jungen Kameraden, jederzeit die erprobten Soldaten-Eigenschaften zu üben: Unerbittliche Härte, verbissene Entschlossenheit, und eine feste unverrückliche Kameradschaft.

Kommandos klangen auf, die Ehrenkompanie präsentierte und dann erhoben sich die Hände zum Schwur. Ein Offizier sprach die Formel vor und kraftvoll kam der Widerhall aus den selbigen Reihen: „Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, daß ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, unerschütterlichen Gehorsam leisten und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen.“ Der feierliche Akt der Vereidigung klang aus mit einem Gruß an den Obersten Kriegsherrn und mit den Liedern der Nation. Ein Vorbeimarsch der vereidigten Rekruten an dem Kommandeur und dem Offizierskorps schloß sich an.

Kurz gelesen - kurz notiert

Seinen 90. Geburtstag begeht am 18. Oktober Adolf Walter, Kaufm., Sachverständiger und Buchprüfer in der Kronstraße 21. Herr Walter ist geborener Karlsruher und hat den Krieg 1870/71 als Einjährig-Freiwilliger-Untersoffizier in der bekannten Batterie Lorbed mitgemacht. Sein einziger Sohn fiel als Batterieführer im Weltkrieg 1914/18. Herr Walter, von Beruf Kaufmann, ist eine bekannte Persönlichkeit in industriellen Kreisen, hauptsächlich im Brauereiwesen. Bis vor kurzer Zeit war der Alters-Jubililar bei einer Anzahl badischer Firmen als Buchprüfer und Treuhänder tätig. Heute feiert ihn ein Bekannter aus Zimmer, trotzdem ist er nicht untätig, da er geistig noch ganz auf der Höhe ist. Mit seiner Frau, die ihn auf diese Weise betreut, hat er vor acht Jahren schon die goldene Hochzeit gefeiert. Möge dem Jubililar noch ein weiterer sonniger Lebensabend beschieden sein.

Wir gratulieren, Seinen 80. Geburtstag feiert heute der Rentner Gottlieb Graun, Hardtstraße 60. Für treue Dienste. Das Treubüchsen-Ehrenzeichen in Gold für 40jährige Dienstzeit, wurde dem Ober-Postinspektor Heinrich Meßger in Karlsruhe verliehen.

Die Deutsche Arbeitsfront

Zwei Sensationen in der Festhalle Kommen Sonntag, den 19. Okt., 18.30 Uhr, inszeniert das berühmte Tango-Orchester Pianca in der Festhalle, dem Orchester geht ein Aufbruch, den letzten eine Tango-Revue in so hohem Maße genießt. Als Gast wird der neuentdeckte Künstlerin Charlotte Dalis in ihren „Tänzen des Abend“ mit. Dem Liebhabern der Original-Tangomusik wird ein abwechslungsreiches Programm geboten. Eintrittskarten von RM. — 80 bis RM. 3.— sind in den bekannten Adressen erhältlich. Das Konzert ist um 21 Uhr beendet. Preisentwurf und Weiterentwicklung. Ueber dieses Thema gibt ein zwei Abende füllendes Vortrag erhellend Aufschluß. Der Vortrag findet am Freitag, dem 17. und 24. Oktober, um 19.30 Uhr im Saale 2 des Berufs-erziehungsvereins, Bismarckstraße 16, statt. Anmeldungen werden noch am 17. Oktober 1941 bei der Vortragsgemeinschaft, Unterdorfstraße 1 M. Adressen: „Bach für“ — Adressen — Obermühlbach — Langenriedenbach (Holl) — Reidenbach — Station Dudenbach, Gehzeit: 4 Stunden. Abfahrt: 8.45 Uhr Hbf. Bahntarife nach Gellingen RM. 1.—, Rückfahrt: 19.16 Uhr Dudenbach (RM. 0.70). Bei ausbleibendem Regenwetter fällt die Veranstaltung aus. Dann Treffpunkt 2 Uhr Altdorfstraße.

Amliche WHW-Nachrichten

Ortsgruppe Kieselbühl, Geschäftsstelle Eigenheimstr. 1. Freitag abend von 18-19 Uhr werden Kiosksorten an die WHW-Betreiber ausgegeben. Ortsgruppe West IV, Kaiserstraße 128. Ausgabe von Kiosksorten für alle Gruppen West. Freitag abend von 17-18 Uhr. Ortsgruppe West I, Erlengasse 228. Ausgabe von Kiosksorten am Samstag, den 18. Oktober, von 15-16 Uhr.

Spielplan des Badischen Staatstheaters

für die Zeit vom 19. bis 28. Oktober 1941
Großes Haus. So. 19. 10. Nachm.: „Thoma-Enthaler“. (Gesell. Vorst. f. Adf.) 14-16.30 Uhr. Abends: Reueinleitung „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 1. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 2. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 3. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 4. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 5. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 6. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 7. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 8. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 9. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 10. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 11. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 12. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 13. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 14. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 15. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 16. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 17. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 18. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 19. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 20. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 21. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 22. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 23. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 24. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 25. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 26. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 27. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 28. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 29. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 30. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 31. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 32. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 33. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 34. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 35. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 36. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 37. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 38. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 39. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 40. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 41. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 42. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 43. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 44. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 45. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 46. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 47. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 48. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 49. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 50. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 51. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 52. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 53. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 54. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 55. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 56. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 57. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 58. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 59. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 60. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 61. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 62. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 63. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 64. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 65. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 66. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 67. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 68. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 69. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 70. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 71. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 72. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 73. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 74. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 75. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 76. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 77. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 78. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 79. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 80. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 81. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 82. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 83. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 84. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 85. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 86. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 87. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 88. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 89. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 90. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 91. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 92. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 93. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 94. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 95. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 96. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 97. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 98. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 99. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 100. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 101. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 102. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 103. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 104. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 105. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 106. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 107. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 108. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 109. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 110. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 111. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 112. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 113. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 114. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 115. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 116. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 117. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 118. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 119. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 120. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 121. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 122. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 123. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 124. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 125. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 126. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 127. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 128. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 129. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 130. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 131. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 132. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 133. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 134. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 135. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 136. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 137. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 138. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 139. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 140. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 141. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 142. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 143. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 144. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 145. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 146. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 147. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 148. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 149. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 150. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 151. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 152. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 153. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 154. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 155. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 156. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 157. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 158. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 159. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 160. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 161. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 162. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 163. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 164. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 165. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 166. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 167. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 168. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 169. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 170. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 171. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 172. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 173. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 174. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 175. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 176. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 177. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 178. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 179. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 180. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 181. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 182. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 183. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 184. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 185. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 186. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 187. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 188. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 189. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 190. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 191. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 192. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 193. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 194. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 195. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 196. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 197. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 198. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 199. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 200. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 201. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 202. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 203. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 204. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 205. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 206. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 207. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 208. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 209. Nachm.: „Der Wilschlag“. Rom. Op. v. Korymbus. 17.30-20.15 Uhr. Mi. 20. 10. 210. Nachm.: „Der Wils

Aus der badischen Heimat

Erzeuger-Höchstpreise für Kaiserföhler

Wie im „Badischen Staatsanzeiger“ bekanntgegeben wird, hat der Weinbauwirtschaftsverband bezüglich der Kaiserföhlergemeinden Amoltern, Endingen, Rechten, Rechtenbergen, Rechtenbach, Rechtenheim, Rechtenhof und Rechtenhofen für Weinmosten des Jahres 1941 nachstehende Erzeuger-Höchstpreise festgesetzt, die nach den Traubenorten gestuft sind. Sie betragen, zum Bestellerpreis berechnet, für Burgunder RM. 51.— bis 75.50, Ebling und Mäusling RM. 50.— bis 51.—, Müller-Turgau RM. 40.50 bis 54.—, Silvaner und Gutedel RM. 45.50 bis 64.50, Riesling, Traminer, Tokajer, Muskateller, Ruländer und Weißburgunder RM. 48.50 bis 70.—. Diese Preise gelten für Jungweine vor dem ersten Abtrieb. Rechtfertigt ein Wein nach Lage und Qualität einen höheren Preis, so kann ein Zuschlag zu dem Höchstpreis bewilligt werden. Die Gewährung von Qualitätszuschlägen für neue Weine ist frühestens vom 15. Januar 1942 an zulässig. (H)

Mannheim: Als nächste Uraufführung bereitet das Nationaltheater Mannheim „Gäsa“, eine Tragödie von Hans Schwarz, vor, die am Samstag, den 25. Oktober, im Spielplan erscheint. Die Spielleitung hat Intendant Friedrich Brandenburg. Am Montag, den 27. und Dienstag, den 28. Oktober, findet im Nationaltheater Mannheim ein zweitägiges Gastspiel des Theaters der Stadt Strassburg statt. Staatschauspieler Werner Krauß wird gemeinsam mit Kräften des Theaters der Stadt Strassburg die tragische Komödie „Traumulus“ von Arno Holz und Oskar Nerlich zur Aufführung bringen.

Oberrhein: Der Landwirt und Schmied Christian Säpfe fürzte beim Obstbrechen so unglücklich von der Leiter, daß er einen doppelten Weinbruch davontrug. Er mußte sofort in ein Krankenhaus überführt werden. (H)

Mingolsheim: Im Rahmen einer Gemeinderatsitzung erbat der Bürgermeister Bericht über die seit drei Jahren erfolgte Eigenwirtschaftung des Mingolsheimer Bruchs. Die Berichtszahlen zeigten, welche Mengen aus dem vorher unergiebigem Gelände geerntet wurden. Getreide, Raps, Bohnen, Erbsen, Kohl und Zuckerrüben waren die Hauptanbaugewächse.

Oberrombach: Unter der sachkundigen Führung von Weinbauinspektor Meike, Durlach, fand hier unter guter Beteiligung eine Besichtigung der Weinberge statt. Der günstige Verlauf der sachgemäßen Pflege und wirksamen Bekämpfung der Schädlinge und Rebrantkäfchen zu verdanken. Hierzu hat die im letzten Jahre neuerstellte Sortbrüchmischungen ein wesentliches beigetragen. Auch die Rebanlagen derjenigen Mitbürger, die im Felde stehen, wurden von Männern der Gemeinde in gleicher Weise betreut. Im Laufe des Winters wird im Gewann „Burgweinberg“, der eine besonders vorzügliche Lage hat, eine Gemeinschaftsrebanlage in der Größe von 6 Hektar.

Kehl: Der monatliche Ortsgruppen-Appl der Ortsgruppen Kehl-Stadt und Kehl-Dorf findet am Freitagabend im Bürgeraal des Rathauses statt. Die gesamte Bevölkerung des Kreises Kehl wird auf die Versammlung am Sonntag

hingewiesen. In allen Gemeinden des Kreises findet die Versammlung um 15 Uhr nachmittags statt. In Kehl und Legehörst kann die Versammlung erst um 20 Uhr stattfinden. In allen Gemeinden sprechen die Kämpfer der NSDAP über das Thema: „Adolf Hitler rettet Europa“. Die Bevölkerung von Kehl wird darauf hingewiesen, daß nicht wie gemeldet Gauredner Führer, sondern Obergebietsführer Friedrich Kemper spricht. — Am vergangenen Sonntag fand in der Mitterschule eine Schulung der Ortsgruppenführerinnen statt, geleitet von der Kreisfrauenführerin Käthe Emmert.

Oberrombach: In der letzten Ratsversammlung wurde u. a. über Schulraumverhältnisse und Schulhausneubau beraten. Die Volksschule und Orientalschule, Oberschule für Mädchen, laagen sehr über den Mangel an Schulräumen. Beiden Schulen ist es kaum möglich, unter allergrößten Einschränkungen den Schulunterricht ordnungs- und vorchriftsgemäß durchzuführen. Noch dringender wird die Frage, wenn die vorgeschriebene Hauptschule eingeführt werden muß. Auf die Dauer kann der Zustand nicht bestehen bleiben und es müssen Mittel und Wege gesucht und gefunden werden, wie Abhilfe baldmöglichst geschaffen werden kann. Eine Möglichkeit, einige Schulräume zu beschaffen, besteht darin, daß der einstöckige Anbau an der Schillerstraße dreistöckig ausgebaut wird, wodurch sieben Schulräume gewonnen werden können. Die Fundamente sind für ein dreistöckiges Gebäude bereits vorgelegen. Dieser Plan soll weiter bearbeitet werden. Endgültig und verbindlich kann diese schwierige Frage nur durch Errichtung eines Schulhausneubaus gelöst werden. Die Vorarbeiten, wie

Planung, Kostenaufstellung usw. für einen Neubau sind in Anruff zu nehmen und weitgehend zu fördern. In Verbindung mit einem Neubau muß auch eine ebenfalls dringend notwendige Turnhalle abgebaut werden und, wenn möglich und finanziell tragbar, auch ein Bad.

Wolfsch: Seit 40 Jahren steht Ratsherr Peter Schmitt mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit im Dienst der Stadtgemeinde Wolfsch. Dieser Tage wurde hier wieder der seit über 350 Jahren bestehende Gallusmarkt abgehalten. Er wurde ausnahmslos und fern gut besucht. (H)

Lahr: Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Winter tagte erstmals seit Kriegsbeginn der Kulturbeirat der Stadt Lahr. Zu je 6 Mietvorstellungen wurden das Theater der Stadt Strassburg und die Städtischen Bühnen Freiburg verpflichtet. Außer drei Kammermusikabenden sind zwei Symphonieabende mit Freiburger und Strassburger Kräften vorgesehen; ferner ein Konzertabend mit Werken des aus Lahr stammenden Komponisten Kurt Spanisch-Mannheim. Eine Reihe wertvoller Vortragsabende wird durch Vermittlung der Volksbücherei wieder ständig vergrößert. Gegenwärtig weist sie einen Bestand von 3000 Bänden auf. Durch Gymnasialdirektor a. D. Dr. Steiner wird ein Führer durch die Stadt Lahr bearbeitet. Der Rufus des Heimatmuseums, Prof. Dr. Jacoby, bearbeitet einen Führer durch die Städtischen Sammlungen. (H)

Konstanz: Der Konstanz Polizei ist es gelungen, einen Schwerverbrecher festzunehmen. Der Mann kam auf seiner Flucht von Berlin nach Konstanz und wollte von hier über die Grenze nach der Schweiz. Bei der Fremdenkontrolle flüchtete der Bürsche aus seiner Pension. In den Abendstunden versuchte er dann über die Grenze zu entkommen. Inzwischen waren aber von den Polizeibehörden die notwendigen Sicherungsmaßnahmen ergriffen, so daß es gelang, den Verbrecher nach kurzer Verfolgung zu verhaften.

Das nennt sich „Hausgemeinschaft“! / Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Vor dem Amtsgericht gab es gestern einmal wieder eine Illustration zu dem Kapitel „Hausgemeinschaft“. Drei Schwestern saßen auf dem Armenständer-Bänken, weil sie eine etwa 50jährige Hausgenossin nach Strich und Faden verprügelt hatten. Die Verprügelte war unter den Zeugen. Das Gezeir zwischen den beiden Parteien ging schon vor zwei Jahren an. Was damals der Grund zu der Auseinandersetzung war, tut heute nichts zur Sache, jedenfalls bewies aber feinerseits die ältere Frau ihre Schlagkraft. Mitten auf der Kaiserstraße hieß sie ihren Regenschirm auf einer der drei Schwestern in Stücke. Die gereizte Stimmung zwischen den Hausbewohnern hielt seither all die Wochen und Monate an und sie wurde noch durch allerlei Sticheleien und Zwischenfälle genährt. Sogar der Schäferhund, der zum Hausstand des Schwestern-Trios gehörte, wurde davon gepackt und zeigte bei jeder Gelegenheit der älteren Dame turend und bellend seine Antipathie. An einem Abend im Sommer kam es zum Krachen. Frau Sombis ging über den Hof und hatte sich gegen Ueberfälle des bösen Bieters in weiser Voraussicht mit einem Gasschlauch bemannet. Prompt schoß auch der Hund aus der Knechtstube der drei Schwestern hervor und fing seinen Tanz an. Die Frau war nicht müde und schwang den Gasschlauch. Das Schmerzerfüllte Jaulen des getroffenen

Tieres alarmierte die Besucherinnen und nun folgte Schlag auf Schlag die Tat. Erst flogen drei Blumentöpfe mit Inhalt zum Fenster herab, dann kam die Keilerei. Die Bekundungen der Angeklagten und die Zeugenausagen ergaben verschiedene Versionen. Das erste Mädchen gab zu, mit der Hundeleine auf die Frau geknüpelt zu haben, das zweite wollte ihr nur den Gasschlauch entziehen und wurde dabei von der Bedrängten in die Schulter gebissen, das dritte wollte nur als Schlichterin zwischen die Kämpfenden getreten sein. Ein Tatzeuge aber behauptete bestimmt, es sei keine Hundeleine gewesen, sondern eine Hundepeitsche und im übrigen hätte nicht nur eine draufgeschlagen, sondern mehr oder weniger alle drei. Die Frau erlitt eine Platzwunde am Kopf und einen Bluterguß am Kopf und war nach dem Kampf ziemlich benommen. In sich handelte es sich um eine gefährliche Körperverletzung, auf die mindestens zwei Monate Gefängnis stehen, doch sah das Gericht Veranlassung, den bisher strafflosen Angeklagten in weitgehendem Maß mildernde Umstände zuzubilligen. Ihre Gegnerin habe zweifellos mit dem Gasschlauch provoziert und auch sonst schon Hausbewohner durch Herausreden der Zunge und Grimassen schneiden geärgert. So wurde die Sache mit Geldstrafen von 70, 30 bzw. 20 RM. erledigt. —

Was ATA putzt, poliert und scheuert, ist ohne Seife rasch erneuert!

Für grobe Verschmutzungen verwendet man ATA Salmiak-Scheuerpulver im Paket.

Efasit PUDER

Füße erhitzt, überangestrengt, brennend?

Da hilft allein, die viel gehen und stehen müssen, rasch Efasit-Fußpulver. Es trocknet, beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, verhilft Dlafen, Brennen, Wundlaufen, hervorragend für Massage! Für die sonstige Fußpflege: Efasit-Fußbad, -Creme u. -Tinctur.

Streu-Dose 25 Pfg., Nachfüllbeutel 50 Pfg.

In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältlich.

Autsch, mein Finger!

Schon blutet es. Wenn Sie nun krank feiern wollen, dann machen Sie sich einen „bedeutenden“, dicken, altmodischen Verband. Wenn Sie aber gleich weiter arbeiten wollen, dann genügt ein Stück von dem dünnen, straff sitzenden, heilungfördernden **Wundpflaster**

TraumaPlast

in allen Apotheken und Drogerien.

So beurteilt der Arzt

Trineral-Qualtabletten

Die Trineral-Qualtabletten wurden an ein groß. Krankenmaterial der „Medizin. Fakultät d. deutsch. Reichs-Universität“ erprobt. Die Wirkung trat regelmäßig u. rasch ein. Die Tabletten lassen sich leicht schlucken u. werden gerne genommen. Selbst bei Verwendungs-groß. Mengen trat unangenehme Nebenwirkungen in keinem Falle auf. Insbes. beruht, sie keinerlei Magenbeschwerden.“ Dr. med. Gotsch, 20. 12. 40

Bei Uleber- u. Selenstörungen, Gicht, Rheuma, Ischias, Gelenksr., Erkältungskrankheit, Grippe, Nerven- und Kopfschmerzen helfen die hochwirkl. Trineral-Qualtabletten. Sie werden auch v. Herz-, Magen- u. Darmempfindlichen bestens vertragen. Machen Sie sofort einen Versuch! Beachten Sie Inhalt u. Preis d. Packg.: 20 Tabl. nur 79 Pfg. 1. In all. Apoth. u. Trineral-Qualt., München H 27/ 565 Kostenl. Brosch. „Bedensfrende d. Gesundheit“ verl!

Achtung Geflügelhalter!

Wenn die Legefähigkeit nachläßt, wenn sich Krankheiten im Hühnerhof einstellen, wenn Lähmungs- und Abmagerungser-scheinungen, besonders bei Junggehennen auftreten, dann liegt der Verdacht nahe, daß die Hühner von **Wormen** und anderen Parasiten befallen sind. Beugen Sie rechtzeitig vor und geben Sie **Nemathelmin** ins Futter!

Nemathelmin Futtermittel zur rechten Stunde gibt Eier, hält das Huhn gesund! 1 kg Packung RM. 1.20

Drogerie Leopold Günther Karlsruhe, Zähringerstraße 55, Fernspr. 1909.

Erlehrung schließt vor Irrtum

Nun müßte man sich gut auskennen, denkt Frau Lotte. — Schöne Ware ist nicht immer gute Ware, und was teuer ist, muß nicht immer sein. Ott trägt der Schein und gerade junge Hausfrauen wissen, wie schwer es ist, richtig zu wählen, wenn Sachkenntnis und Erfahrung fehlen. Nur Erfahrung und Wissen schützen vor Irrtum. Darum ist es gut für uns Frauen, zu wissen, daß auch die billigste „Camelia“-Sorte aus dem besonders saugfähigen „Camelia“-Zellstoff-Fleum hergestellt wird, dessen Vorzüge sich erst beim Gebrauch so richtig zeigen. Zellstoff-Fleum klumpt nicht und wird nicht hart, sondern bleibt schmiegsam und löst sich im Wasser vollständig auf. Mag sein, daß anderes Material sehr schön und weich erscheint, die erfahrene Frau nimmt trotzdem nichts anderes, denn Sicherheit und Frische an allen Tagen ist eine allzuleb gewordene Selbstverständlichkeit. Man möchte sie nicht gerne aufs Spiel setzen.

Die zuverlässige Reform-Binde **Camelia** Überall stets erhältlich

Wer benötigt Sperrhölzer?

Lieferung kann in jeder Menge und Stärke kurzfristig erfolgen. Anfragen sind zu richten an A.H.K. 1 5 0 8, Hauptpostlagernd, Karlsruhe / Baden.

Tätowierungen

entfernt 29 jährige Praxis. Für Selbstbehandlung „Auskunft kostenlos. Cusler, Berlin S.O. 16, Köpenickerstraße 121 a

Traurige Gold- und Silberwaren

empfiehlt **Chr. Fränkle, Goldschmied** Karlsruhe, Kaiserpassage

Warum husten Sie?

Trinken Sie bei Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, den bewährten **Bergona Brust- und Lungentee** Mk. 1.19 — In allen Apotheken zu haben. Bestimmt **internationale Apotheke, Kronenapotheke in Karlsruhe; u. Friedrichs-Apotheke in Ettlingen.**

Entlaufen

Drahthaar - Terrier abhand. gekommen. **Wiermal:** Hund am Rücken, hat auf d. Namen Claf. Abzugeben an **Geb.-Nat. Zimmer, Kriegsstr. 15.**

Kapitalien

Ich suche zur Beschaffung der **1. Hypothek RM. 40 000.—** auf gutes maßiges Karlsruher Bredenhause in best. Wohnlage (Raufoß, 1908 9/10, 135 000.—). **Stillsatz nicht über 4%.**

Christian Härle Grundr. u. Hypo.-Bermittlung, Straußerg. 75, Tel. 61935.

Kaufgeschäfte

Warme Winterkleidung für 10jährig. Mädchen, sowie Schuhe, Gr. 34/35, zu kaufen gesucht. **Umgab. u. Nr. 78099 a. d. Badische Presse**

Bei einem schweren Angriff im Osten gab, erst 17jährig, mein hoffnungsvoller Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel

H-Schütze Richard Thielbeer Kriegsfreiwilliger in der Waffen-SS Frau seinem Eide und Wahlspud, sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland. Er starb, damit Großdeutschland lebt. **Karlsruhe, Hennebergstr. 49, den 14. Okt. 1941.** In Hoher Trauer: **Frau Martina Thielbeer Wwe. u. Kinder nebst Anverwandten.**

Obschon wir die Nachricht vom Tode unserer am 27. Juli als Leutnant bei Smolensk gefallenen Sohnes, Bruders und Schwagers, des Studierenden der techn. Hochschule Karlsruhe

THEO REHBOCK

in unserem Schmerze nur einem engeren Kreise mitgeteilt haben, sind uns sehr zahlreiche Beweise warmer Anteilnahme zugegangen, aus denen wir ersehen konnten, wie tief dieser Verlust von Vielen empfunden wurde. Allen denen, die in dieser Zeit unserer Teilnahme gedacht haben, sprechen wir herzlichen Dank aus. **Baden-Baden, Kronprinzenstraße 12, München, Mannheim, Rio de Janeiro.** **Th. Rehbock und Frau mit Kindern.**

